

Universitätsbibliothek Wuppertal

Jugendverse und Heimatpoesie Vergils

Birt, Theodor

Leipzig [u.a.], 1910

Zusätze

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-2855](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-2855)

Zusätze.

S. 21. Auch Anthol. lat. 116 liest man ein Tetrastichon de quatuor temporibus anni.

S. 28. Zur Elision in der Schrift vgl. auch Plaut. Mil. 407 *videam* für *vidi eam*; Ciris 128 *corselle tereti*, wo, wie ich vermute, *volsella et tereti* oder *rostello et tereti* zu lesen ist (Rhein. Mus. 33 S. 629); Cic. Philipp. 3, 16 *pallet* für *palla et*; vgl. W. Heraeus, Quaest. crit. de codd. Livianis, 1885, S. 19.

S. 28. Zur *rubens arista* II^a 7 vgl. auch Longos 2, 4, 1: ἔανθ' ὅς τις πῶρ.

S. 34. Columella X 34 macht die Unterscheidung, daß Priap die *praedones* mit der *falx*, die *pueri* mit dem *fascinum* verjagt. Davon scheinen die Älteren noch nichts zu wissen.

S. 39. Vgl. auch Lucan 5, 517 von der casa des nauta: *sterili iunco cannaque intexta palustri*.

S. 63. Daß ein *exilium* Alexanders nur im eigentlichen Wortsinn zu verstehen ist, zeigt auch Petron. Bell. civ. 162, wo Cäsar sich beklagt, daß er *vincendo exul* ist, d. h., obgleich er in Gallien gesiegt, nicht nach Rom darf.

S. 69. Daß Clio die Muse der in Prosa abgefaßten Geschichtsschreibung sei, steht allerdings ausdrücklich Anthol. lat. 88, 1; schon dies ein Merkmal später Abfassung.

S. 70. Zu dem *unde mihi* Catal. IV 12 sei auch auf Properz 2, 7, 13 *unde mihi patriis gnatos praebere triumphis* verwiesen.

S. 79. Zu Catal. VI 3 *tuoque et tuo* vgl. auch Properz 4, 11, 63: *Te, Lepide, et te, Paule, meum post fata levamen*.

S. 100f. Zu Catal. IX, 16 kann man carm. epigr. 1275, 2 vergleichen: *Aemulaque in cunctis forma seni Pylio*. Doch ist der Anklang gering und gewiß zufällig.

S. 101. Das *molliter esse* gehört in der Tat zu den Beweisen dafür, daß Catal. IX nicht von Vergil ist. Mein Schüler Hubert Prieß hat in der demnächst erscheinenden Dissertation *Usus adverbii quatenus fugerint poetae latini quidam dactylici* (Marburg 1909/10) u. a. den Gebrauch von Adverbien bei *esse* (*bene esse, laboriose esse, molliter esse*) verfolgt und gezeigt, daß Ovid und andere ihn zulassen, daß er dagegen dem Vergil durchaus fremd ist. — Neuerdings ist das c. IX von Geysa Némethy *De Ovidio elegiae in Messallam auctore*, Budapest 1908 separat behandelt worden. Leider wurde mir diese commentatio in consessu Academiae Litterarum Hungaricae recitata zu spät bekannt; an die öffentlichen Bibliotheken scheint sie bis jetzt nicht versandt zu sein. Ich habe sie inzwischen im Literar. Zentralblatt 1909 S. 1112 kurz besprochen. Némethy behauptet, daß Ovid der Verfasser des c. IX; aber er beweist es nicht, und wie wohl schon aus meinen obigen Ausführungen zu entnehmen ist, läßt sich dies nicht erweisen; gewiß nicht durch ein Paar Anklänge an unser Gedicht, die sich bei Ovid finden; und daß

Ovid mit dem Messallaschen Hause befreundet war, ergibt noch weniger. Den Ausführungen Némethys entnehme ich aber mit Dank den Nachweis folgender Anklänge an unser c. IX. Bei Ovid klingt an:

v. 5: Ov. ex Ponto 3, 4, 109: *barbara insignia*.

v. 31: Ov. Ibis 365f.:

Ut qui perfusam miserorum saepe procorum

Ipse suo melius sanguine tinxit humum.

Zu den Properzischen Anklängen kommt hinzu:

v. 8: Prop. 2, 30, 37; 3, 2, 14 und 3, 5, 20, wo die *chori Musarum* in verschiedener Wendung erscheinen.

v. 21f.: Prop. 1, 2, 27f.

Ein weiterer Bezug zu Cicero findet sich v. 39f.: vgl. Cic. pro L. Flacco 1 (über die gens Valeria): *quod enim esset praemium dignitatis, quod populus Romanus cum huius maioribus semper detulisset, huic denegaret, cum L. Flaccus veterem Valeriae gentis in liberanda patria laudem prope quingentesimo anno reipublicae rettulisset?*

Vergilisch ist das *alterno versu* v. 19; vgl. Buc. 7, 18. Das *neque inmeritis* im v. 39 kann an Catalept. IV 6 *neque indigno* erinnern.

Endlich kann das *trucem . . . pontum* v. 47 aus Catull stammen, der 4, 9 *trucemve Ponticum sinum* und 64, 179 *ponti truculentum . . . aequor* schrieb.

Auch die Beziehungen zum Panegyricus Messallae, die ich im Kommentar angedeutet, lassen sich vermehren; das *humilis* v. 61 entspricht dem *humilis* Paneg. Mess. 4, wie überhaupt der Gedanke der vv. 55ff. dort v. 2–6 vorgebildet scheint. Und zwar ist in diesem Fall der Verfasser unserer Elegie offenbar der Nachahmer; umgekehrt ist das Verhältnis, wenn die Ciris anklingt (s. zu v. 50); dies geschieht noch v. 30 (Ciris 412: *certatim ex omni petiit quam Graecia regno*), v. 53 (Ciris 364 *Nunc alia ex aliis . . . quaerit*) und v. 47 (Ciris 76: *trucem . . . pontum*).

Die meisten dieser Ähnlichkeiten dürften in der Tat nicht zufällig sein. Fälschlich vergleicht Némethy dagegen mit dem *sed non incognita* im v. 1 die Ovidstelle ex Ponto 3, 2, 105: *mores quos . . . cognoscat nominis auctor*; er bemerkt nicht, daß hier zu *quos cognoscat* aus dem folgenden v. 106 ein *esse suos* zu ergänzen ist.

S. 102. Das *doctus* IX 20 erläutert Némethy zutreffend mit Theocrit 8, 4: ἀμφω cupίδειν δεδανμένω, ἀμφω αἰδέειν; die Hirten sind *docti*; vgl. auch Vergil Buc. 7, 5.

S. 121f. Daß der *mulio* gel. selbst das *iugum* trägt, läßt sich mit Anthol. lat. 103, 4 vergleichen, wo der Müller statt seines Esels selbst die Mühle im Kreise bewegt: *sic te contemnis, amice, ut cupias duro subdere colla iugo*.

S. 174. Auch Sueton schrieb *De rebus variis*, s. Charis. p. 236, 17; Sueton p. 353 R.